Bezugspreis für Oktober durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich).
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — **Fernsprecher** Nr 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14 Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstraße 34 a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüsgen, Berlin SW 48, Hedemannstraße 25 Fernsprecher Hasenheide 883.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel, und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonstige Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlg. 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt fällt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe. Montag, den 24. Oktober 1927 76. Jahrgang. Nr. 1990

Deutschnationale und Deutschkonservative

„Eine historische Erinnerung."

= **Berlin,** 21. Oktober. Die deutschnationale Pressestelle im Reichstag teilt mit: „In einer Mitteilung des Hauptvereins der Deutsch-Konservativen ist daran erinnert worden, daß im Jahre 1918 bei Gründung der Deutschnationalen Volkspartei dem Hauptverein der Deutsch-Konservativen das Recht zugestanden sei, von den 20 Mitgliedern des Parteivorstandes zehn zu benennen und den Vorsitzenden zu bestimmen. Dieses Recht ist schon bei der ersten Bildung des Parteivorstandes im Jahre 1919 im gegenseitigen Einvernehmen weder hinsichtlich des Vorsitzenden, noch hinsichtlich des Parteivorstandes ausgeübt worden und seitdem bei allen Neuwahlen niemals beansprucht oder zur Anwendung gelangt. Insbesondere ist der Hauptverein der Deutsch-Konservativen bei der Wahl des Grafen Westarp zum Parteivorsitzenden überhaupt nicht beteiligt gewesen. Im übrigen geht aus der jetzigen Veröffentlichung klar hervor, daß es sich nur um eine historische Erinnerung handelt, auf Grund deren der Hauptverein der Deutsch-Konservativen eine stärkere Berücksichtigung bei den Wahllisten verlangt. Die unter sensationellen Ueberschriften aufgestellten Behauptungen des „Vorwärts", daß die Deutschnationale Volkspartei unter dem Kommando der Konservativen stehe, entspricht also nicht den Tatsachen.

Diese parteioffiziöse Erklärung zu der Auslassung der Deutschkonservativen ist, so bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", leidlich ausweichend. Sie versucht, durch eine historische Begründung des Verhältnisses der Deutschkonservativen zur Deutschnationalen Volkspartei um den Kernpunkt herumzukommen. Dieser Kernpunkt der beiderseitigen Auseinandersetzung zwischen Deutschnationalen und Deutschkonservativen besteht in der von den letzteren unter Drohung der Sezession von der bisher von ihnen unterstützten Partei erhobenen kategorischen Forderung, bei der nächsten Kandidatenaufstellung ganz entscheidend berücksichtigt zu werden. Diese Forderung wird doch wohl in nichts dadurch abgeschwächt, daß man sie so einfachhin als eine nur historische Erinnerung hinstellt, abgesehen davon, daß diese weisheitsvolle Umschreibung gar nichts darüber aussagt, ob man der Forderung der Deutschkonservativen denn nun nachkommen will oder nicht. Jetzt haben alle diejenigen Parteien, mit denen die Deutschnationalen auf dem Boden des neuen Staates verantwortlich mitarbeiten, ein vitales Interesse daran, zu erfahren, ob diese trotz des Druckes und der Drohungen von seiten der Deutschkonservativen den Weg loyaler staatsbejahender Aufbauarbeit auf Grund ihrer eingegangenen moralischen Verpflichtungen resolut weitergehen, oder ob sie sich wieder zurückentwickeln wollen auf eine politische Linie, die ihnen eine wirklich ehrliche und dauerhafte Weiterarbeit zum Schutze und zum Wohle des Staates, seiner Sendung und Aufgabe am deutschen Volke, wesentlich erschwert, wenn nicht schließlich unmöglich macht. Warten wir also ab, wie es mit dem Fall weiter angeht. Die Auslassung der deutschnationalen Pressestelle ist jedenfalls nicht geeignet, irgendwie verheißungsvolle Ausblicke zu geben.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern gestorben

tu. Sigmaringen, 23. Okt. Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist gestern abend infolge eines Herzschlages gestorben.

Ueber das Ableben des Fürsten wird folgendes mitgeteilt: Der Fürst wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag von einer Herzschwäche befallen. Leichtes Fieber trat hinzu. In den folgenden Tagen zeigte sich eine wesentliche Besserung. Am Samstag hatte der Fürst erneut einen Anfall. Dem Fürsten wurden deshalb die Heiligen Sakramente gereicht. Der Fürst war bis wenige Minuten vor Eintritt des Todes bei vollem Bewußtsein. Im Sterbezimmer waren u. a. anwesend: Die Fürstin Adelgunde, Erbprinz und die Erbprinzessin Friedrich Viktor, Prinz und Prinzessin Franz Josef, sowie der behandelnde Arzt. Die Leiche des Fürsten ist in der Uniform des Füsilierregiments Nr. 40 in der Kanonenhalle vor der Schloßkapelle aufgebahrt worden. Am Donnerstag abend erfolgt die Ueberführung in das Mausoleum in der Erlöserkirche.

Fürst Wilhelm wurde 1864 als Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern und seiner Gattin Antonia, Infantin von Portugal, geboren. 1880 wurde er zum Thronfolger in Rumänien gewählt, verzichtete jedoch zugunsten seines Bruders Ferdinand. Im Jahre 1905 folgte er seinem Vater als Fürst von Hohenzollern nach. Nachdem seine erste Gattin, Maria Theresia von Bourbon-Sizilien, gestorben war, heiratete er 1915 Prinzessin Auguste von Bayern, Tochter des Königs Ludwig III.

Das Schreiben Gilberts.

w **Berlin,** 22. Okt. Zu den verschiedenen Pressemeldungen über einen angeblichen Schritt des Generalagenten für Reparationszahlungen aus Anlaß der z. Zt. dem Reichstag unterbreiteten Gesetzesvorlagen erfahren wir folgendes:

Im Zuge der zwischen dem Reichsminister der Finanzen und dem Generalagenten für Reparationszahlungen seit längerem gepflogenen Erörterungen über die Finanz-, Kredit- und Wirtschaftslage in Deutschland in ihren Auswirkungen auf den Dawesplan hat der Generalagent dem Reichsfinanzminister eine Darlegung seiner Auffassung über das öffentliche Finanzwesen und über die Kreditpolitik in Deutschland übersandt. Diese Darlegung liegt den weiteren Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Generalagenten zugrunde, die bereits begonnen haben.

Reichsverband der Deutschen Industrie zur Beamten-Besoldungsreform.

= **Berlin,** 22. Okt. In der gestrigen Vorstandssitzung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wurden die großen schwebenden wirtschaftlichen Fragen eingehend erörtert. Zur Frage der Beamtenbesoldungsreform wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

„Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie haben sich in den heutigen Sitzungen u. a. mit der Besoldungserhöhung der Beamten beschäftigt. Der Reichsverband verkennt nicht die staatspolitische Notwendigkeit einer durchaus angemessenen Besoldung der Beamtenschaft, insbesondere auch derjenigen Beamtenkategorien, die durch eine langjährige Berufsvorbildung große wirtschaftliche Opfer bringen mußten. Nur auf diese Weise kann ein mustergültiges und arbeitsfreudiges Berufsbeamtentum erhalten bleiben. Mit besonderer Sorge betrachtet der Reichsverband dabei die Lage vieler richterlicher Beamten. Das erst jüngst bekanntgewordene Gesamtmaß der durch die Regierungsvorlagen bedingten Aufwendungen gibt jedoch vom Standpunkt der gesamten Volkswirtschaft zu den größten Bedenken Anlaß, weil die etatsmäßige Deckung ohne schwere Erschütterungen nicht möglich erscheint. Deshalb sollte eine Erhöhung nur insoweit erfolgen, als die tatsächlichen Gesamtbezüge der einzelnen Beamtenkategorien hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgeblieben sind. Die in der Vergangenheit stattgehabten Umstufungen bedürfen besonderer Prüfung. Der Wunsch der Reichsregierung, Preiserhöhungen vermieden zu sehen, kann nur erfüllt werden, falls die durch eine Besoldungsreform entstehenden Ausgaben ohne Erhöhung der Steuern, Abgaben und Tarife in Reich, Ländern und Gemeinden gedeckt werden können. In Uebereinstimmung mit der gesamten öffentlichen Meinung ist der Reichsverband der Ansicht, daß sich dieses nur im Wege einer durchgreifenden Verwaltungsreform erreichen läßt, die endlich mit Nachdruck in Angriff zu nehmen wäre. Die jetzt schon zu beobachtenden Auswirkungen der Ankündigungen des Reichsfinanzministers auf die Lohn- und Preisgestaltung zeigen die bereits entstandenen Gefahren für die gesamte Volkswirtschaft und drohen die an Gehalts- und Lohnerhöhungen geknüpften Hoffnungen in Frage zu stellen, denn jede Einkommensteigerung kann gefahrlos nur auf dem natürlichen Fortschreiten der Produktivität der Gesamtwirtschaft aufgebaut werden.

Der Vorstand des Reichsverbandes stimmte ferner einer Entschließung zu, in der eine allgemeine Ermäßigung der Gütertarife für unbedingt erforderlich gehalten wird. Die bisher dem Gütertarif gewährten Erleichterungen ständen in gar keinem Verhältnis zu den wirtschaftlich notwendigen Frachtermäßigungen und zu den auf lohnpolitischem Gebiete erfolgten Zuwendungen.

Wiederaufnahme der Arbeit im Braunkohlenbergbau.

Der Schiedsspruch wird verbindlich erklärt.

b **Berlin,** 22. Okt. **Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der zur Beilegung der Lohnstreitigkeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am 21. Oktober gefällte Schiedsspruch ist vom Arbeitgeberverband abgelehnt und von den Arbeitnehmerverbänden angenommen worden. Die Arbeitnehmer haben die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt. Dem Antrag ist vom Reichsarbeitsminister entsprochen worden.**

Die Bergarbeiterdelegierten-Konferenz hat nach Bekanntwerden der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches fast einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag beschlossen.

Die Entschließung der Funktionärkonferenz in Halle.

= **Halle,** 22. Okt. Die Bergarbeiterdelegierten-Versammlung, die einen überaus stürmischen Verlauf genommen hat, nahm am Schluß folgende Entschließung fast einstimmig an:

„Die am 22. Oktober 1927 in Halle tagende Funktionärkonferenz der am mitteldeutschen Braunkohlentarif beteiligten Organisationen nahm Kenntnis von dem Ergebnis der am 20. und 21. Oktober in Berlin stattgefundenen Verhandlungen in der Schlichtungskammer zwischen den Tarifparteien. Die Erhöhung der Löhne um 11,54 Prozent bedeutet einen großen Erfolg der Gewerkschaften. Wenn sie auch in Anbetracht des darniederliegenden Standes der mitteldeutschen Braunkohlenwerke keine volle Befriedigung auslöst, so spricht sich die Konferenz dennoch unter Berücksichtigung aller Umstände für die Annahme des Schiedsspruches aus und beauftragt die Organisationsleitung, die Verbindlichkeitserklärung zu beantragen. Mit der zwischen den Tarifparteien getroffenen Vereinbarung über Zurücknahme der Kündigungen, Maßregelungen, Kontraktbruchstrafen und Wohnungskündigungen betreffend erklärt sich die Konferenz einverstanden. Die Konferenz würdigt die aufopfernde Tätigkeit aller Funktionäre während des Kampfes und spricht ihnen dafür ihren Dank aus. Sie erwartet, daß die Kameraden überall für die Wiederaufnahme der Arbeit eintreten, wie sie für die Niederlegung der Arbeit eingetreten sind. Erhaltet und erhöht die Schlagkraft der Organisationen! Erhaltet die Disziplin! Hoch die Arbeiterbewegung!"

tu. **Halle,** 23. Okt. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, wird der von den Gewerkschaften ausgegebenen Parole, am Montag früh 6 Uhr die Arbeit im mitteldeutschen Streikgebiet wieder aufzunehmen, voraussichtlich zum mindesten 80 Prozent Folge geleistet werden. In den Belegschaftsversammlungen ist es den Kommunisten nirgends gelungen, eine Mehrheit für die Fortsetzung des Streikes zu finden. Die Werke haben im allgemeinen den 25. Oktober für die Wiederaufnahme der Arbeit angenommen, da zahlreiche auswärtige Arbeiter bei Streikbeginn in ihre Heimat zurückgekehrt waren und nicht rechtzeitig von der Beendigung des Streikes unterrichtet werden können. Im Bitterfelder Revier haben sich die Gruben „Deutsche Grube", „Auguste", „Theodor", „Hermine", „Louise" und „Marie" nahezu einstimmig für die Wiederaufnahme der Arbeit entschlossen. Heute nachmittag werden bereits die ersten Vorarbeiten zur Wiederinbetriebsetzung der Gruben getroffen werden. Auch die Belegschaftsversammlung der Grube „Leopold" beschloß nach stürmischer Aussprache die Wiederaufnahme der Arbeit. Die für die großen chemischen Betriebe und Filmfabriken im Bitterfelder Revier wichtigen Gruben in Wolfen haben ebenfalls die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Im Zeitz-Weißenfelser Revier, wo man mit starken kommunistischen Widerständen rechnet, ist es den Gewerkschaftsführern überall gelungen, in den Belegschaftsversammlungen Mehrheiten für die Arbeitswiederaufnahme zustande zu bringen.

Staat und Wirtschaft.

Eine Rede Dr. Stresemanns auf der Tagung des Vereins der Eisenhüttenleute.

tu. **Berlin,** 23. Okt. Auf eine Rede Generaldirektors Vögler erwiderte Dr. Stresemann auf der Tagung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute u. a.: Wenn wir das Verhältnis von Staat und Wirtschaft betrachteten, so müßten wir zunächst feststellen, daß es weder herzlich noch freundschaftlich, sondern nur korrekt sei. Wir dürften aber auf der anderen Seite nicht vergessen, daß die Einengung der Individualität und der vielfach fühlbare Druck zum Teil auf Hemmungen der Massenpsychose zurückgingen, so daß man den Regierungsstellen keine Schuld daran geben könne. Wir müßten immer bedenken, daß uns nur eine sehr kurze Zeit von all dem trenne, was die europäische und die deutsche Wirtschaft und Politik zerstört habe. In so kurzer Zeit habe ein Ausgleich noch nicht stattfinden können. Deutschland habe im Auslande für seinen Wiederaufbau, für seine moralische Konsolidierung vielfach schon wieder Anerkennung gefunden, und gerade das, was Dr. Vögler über die Stimmung in Arbeiterkreisen auf Grund neuer Veröffentlichungen erzählt habe, lasse erkennen, daß auch der Arbeiter wieder die Freude am Werk und den Begriff der Arbeitsfreude habe. Wenn Dr. Vögler ausgeführt habe, daß man in Deutschland vielfach zum Teil die Wirtschaft nicht in vollem Maße würdige, so wollten wir uns doch daran erinnern, daß sie für uns das einzige sei, womit wir uns Weltgeltung verschaffen könnten. Wir dürften nicht von der Macht reden, die einer Flotte oder Wehrmacht entströme; denn wir hätten sie nicht mehr. Wir dürften nicht reden von der Macht des Idealismus eines geeinten Volkes; denn auch er habe augenblicklich noch keine praktische Grundlage, so freudig wir auch des Bekenntnisses zum Deutschtum in all den vielen Volksabstimmungskämpfen gedächten. Wir könnten uns nur stützen auf die Wirtschaft, die uns geblieben sei. Man habe die ungewöhnliche Kaufkraft Deutschlands in Europa, in dem heute schon vielfach ohne Rußland gerechnet werde, längst erkannt und werden die Rolle des deutschen Volkes auf diesem Gebiete weder in der Gegenwart noch in der Vergangenheit vergessen können. Wir wollen, so sagte Dr. Stresemann am Schlusse seiner Ausführungen, hoffen und wünschen daß uns die große Lebensenergie des deutschen Volkes auch in der Zukunft erhalten bleibt und darum wünschen, daß der deutschen Wirtschaft als der Trägerin der Lebensenergie für die Zukunft Gedeihen beschieden ist. Dr. Stresemann schloß seine Rede mit einem Hoch auf die deutsche Wirtschaft.

Lloyd George über die Revision des Friedensvertrages.

= **Berlin,** 22. Okt. Im „Berl. Tageblatt" veröffentlicht Theodor Wolff, der Chefredakteur dieses Blattes, einen Bericht über eine Unterhaltung mit Lloyd George, in deren Verlauf der ehemalige englische Premierminister seine Ansichten über bedeutsame Probleme der europäischen Politik geäußert hat. In ausführlicher Weise hat sich Lloyd George dabei auch über die politischen Fragen Osteuropas ausgesprochen. Er kam dann auf die deutsche Außenpolitik zu sprechen. Wenn Deutschland diese Politik beibehalte, werde auch eine Lösung der Ostfragen zu finden sein. In der ganzen Geschichte sei noch niemals jemand mit den Polen fertig geworden. Zu jeder Revision des Versailler Vertrages könne man jedoch nur durch den Völkerbund gelangen. Lloyd George äußerte sein Erstaunen darüber, daß man in Deutschland in der Diskussion über die Revisionsmöglichkeiten sich fast niemals auf das von Clemenceau unterzeichnete Schreiben berufen habe, das dem Grafen Brockdorff-Rantzau in Versailles übergeben worden ist und das für Deutschland viel besser verwendbar sei als der Artikel 19 des Friedensvertrages. Es handelt sich dabei um ein Schreiben, in dem die Alliierten am 16. Juni 1919 die vom Grafen Brockdorff-Rantzau geforderten Abänderungen der Vertragsbestimmungen ablehnten und in das auf Drängen Lloyd Georges und Wilsons folgender Satz eingeschaltet worden war: Der Vertrag schafft gleichzeitig das notwendige Organ, um alle internationalen Probleme auf dem Wege der Diskussion und der Verständigung friedlich zu regeln und die Mittel zu finden, durch die von Zeit zu Zeit die Regelung von 1919, indem man sie neuen Tatsachen und neuen Umständen in dem Maße, wie sie sich einstellen, anpaßt, abgeändert werden kann.

Beratungen über das neue Strafgesetzbuch.

tu. **Berlin** 23. Okt. Heute traten in Berlin die Vertreter der beiden zur Beratung des Strafgesetzentwurfes eingesetzten Sonderausschüsse der deutschen und der österreichischen Volksvertretung zusammen, um sich über die Schaffung eines einheitlichen Strafgesetzes für beide Länder und die Methoden der Gemeinschaftsarbeit zu verständigen. An diesen Beratungen nahmen teil: Für Oesterreich der Präsident des Nationalrates, Dr. Weber, ferner der Generalberichterstatter für den Strafgesetzentwurf, Professor Dr. Rintelen und Dr. Eisler; für Deutschland die Abgeordneten Professor Dr. Kahl, Emminger und Dr. Rosenfeld. Die Vertreter beider Länder verständigten sich nach eingehender Beratung über alle auftauchenden Fragen. Sie werden den Strafgesetzausschüssen der beiden Parlamente Bericht erstatten. Darauf werden beide Ausschüsse über die Zusammenarbeit zu beschließen haben.

Rheinisch-Westfälischer Sparkassenverband.

Duisburg, 12. Oktober.

Unter Teilnahme von über tausend Vertretern tagte heute in der Städtischen Tonhalle der Rheinisch-Westfälische Sparkassenverband. Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Matzerath-Köln und Oberbürgermeister Dr. Jarres hielten Begrüßungsansprachen. Dr. Jarres führte u. a. aus: Die Sparkassen hätten eine schlechte Zeit hinter sich. Sie hätten diese Zeiten nach seiner Beobachtung durchweg mit Ehren und Würde bestanden. Die Kassen seien ein Barometer des Wirtschaftslebens. Es zeige sich, daß die Sparkassen allmählich das Vertrauen der Bevölkerung wiedererworben hatten. Zu wünschen sei, daß dieses Vertrauen zur Sparkasse wie der Sparsinn der Bevölkerung weiter wachsen möchten.

Landesbankdirektor Schierjott konnte in seinem Geschäftsbericht die aufsteigende Kurve der Spareinlagen seit der Stabilisierung der Währung mit Zahlen belegen: Von 487 341 000 Mark zu Ende 1925 hätten sich die Einlagen bis August dieses Jahres auf 1 174 600 000 Mark erhöht. Diese Entwicklung zeige von einem energischen Sparwillen der Bevölkerung. Die Giroeinlagen hätten im August dieses Jahres 312 307 000 Mk., der Gesamteinlagenbestand Ende August ds. Jahres 1 486 997 000 Mark betragen. Die Giroeinlagen machten darin 21 v. H. aus. Der Anteil Rheinlands und Westfalens an dem Gesamteinlagekapital aller Sparkassen Deutschlands betrage 27 v. H., der Anteil an den preußischen Kassen 42 v. H. Die offenen Rücklagen betrugen am 31. August d. Js. durchschnittlich 3,67 v. H. der Passiven. Die Liquidität der Kassen betrage zur Zeit durchschnittlich 29,97 v. H und erfülle damit im wesentlichen die von der Aufsichtsbehörde für die Liquidität erlassenen Vorschriften. In der Anlagepolitik hätten sich die Sparkassen wieder mehr auf die früheren Verhältnisse umgestellt. Am 31. August ds. Js. waren an Hypotheken rund 482 Millionen Mark, gleich 414,4 v. H. des Sparkasseneinlagebestandes, in Wertpapieren rund 279 Millionen Mk., gleich 24 v. H., in Gemeindedarlehen rund 122 Millionen Mark, gleich 10,5 v. H., und in Krediten in laufender Rechnung rund 483 Millionen Mark gleich 32,4 v. H., angelegt. Die Spitzenverbände der Sparkassen, Banken und Genossenschaften seien sich darüber einig, daß Auswüchse in der Propaganda und in der Zins- und Kreditpolitik bekämpft werden müßten. Eine weitere Ermäßigung der Zinsspanne sei zur Zeit nicht mehr möglich.

Dann sprach Professor Dr Mann vom Institut für internationale Finanzwirtschaft an der Kölner Universität über „Deutschlands geldwirtschaftliche Lage und der Dawesplan". Der Vortragende ging von dem in der Nachkriegszeit einsetzenden geldwirtschaftlichen Konzentrationsprozeß aus. Gerade dadurch, daß die Friedensschlüsse die Zahl der kleineren Nationen bewußt vermehrten, steigerten sie die wirtschaftliche Überlegenheit der wenigen Großen und eröffneten ihren machtpolitischen Gelüsten einen weiteren Spielraum als je zuvor. Besonders auf dem Kapitalmarkt sieht man das Ergebnis dieses Konzentrationsprozesses. Hier weitet sich immer mehr die Kluft zwischen großen und kleinen Kapitalmächten. Heute stehen, im großen Überblick gesehen, nur noch zwei Gläubigernationen, die nordamerikanische Union und Großbritannien, einer Vielheit von Schuldnernationen gegenüber. Die Gesamtheit der großen Fundierungsabkommen, welche die Union mit ihren Schuldnerländern getroffen hat, soll die Wirkung haben, daß von 1923 bis 1978, also in einem Zeitraum von 65 Jahren, über 22 Milliarden Dollar, d. h. etwa 92 Milliarden Reichsmark, der Union zufließen. Verträge, die in ihrer schwindelnden Höhe einer phantastischen Kriegskontribution gleichen und einen wesentlichen Teil, vielleicht die Gesamtheit des innerhalb dieses Zeitraumes von den Schuldnernationen erworbenen Mehrwerts, ausschöpfen dürften. Hier beginnt Deutschlands Rolle in der internationalen Finanzwirtschaft. Im Anschluß daran schilderte der Redner die bisherige Durchführung des Dawesschen Planes und stellte dann die Frage, inwieweit das Aufbringungsproblem und das Transferproblem ihrer Lösung nähergeführt worden wären. Die Finanzlage des Reiches hat sich seit der Stabilisierung fast stetig verschlechtert. So entsteht die Gefahr, daß mit der Bereitstellung der erhöhten Wiederherstellungszahlungen zu spät begonnen und die Lösung des Aufbringungsproblems durch Anleihen versucht wird. Die Transferierung hat Deutschland bisher nicht aus eigener Kraft, sondern durch Auslandskredite bewerkstelligt. Hier drohen wirtschaftspolitische, währungspolitische und reparationspolitische Gefahren. Bei den Sachlieferungen tritt das sogenannte Empfangsproblem auf, das teils auf einem Mangel an Kaufkraft, teils auf wirtschaftspolitischen und handelspolitischen Schwierigkeiten beruht.

Darauf sprach Generaldirektor Pel-Düsseldorf über „Wirtschaftsbetreuung durch die öffentlich-rechtlichen Geld- und Kreditinstitute."

Den Schluß der Tagung bildete eine Fahrt der Teilnehmer durch die Duisburg-Ruhrorter Häfen.

Nach der Abberufung Rakowskis.

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter.)

o **Moskau,** im Oktober 1927.

Tag für Tag hielt eine große schwarze Limousine mit einer kleinen Trikolore am Kühler vor dem Gebäude des Außenkommissariats in Moskau, Tag für Tag, genauer Nacht für Nacht, denn Herr Tschitscherin arbeitet und empfängt am liebsten in den späten Nachtstunden, konferierte der französische Botschafter in der Sowjethauptstadt, Jean Herbette, mit dem Außenkommissar. Als es schon längst kein Geheimnis mehr war, daß der Botschafter bei diesen nächtlichen Gesprächen mit dem Leiter der russischen Außenpolitik die Abberufung Rakowskis nachdrücklich nahegelegt hatte, wollte man in Moskau noch immer nicht glauben, daß die Tage des Pariser Sowjetbotschafters gezählt waren. Die in ihrer Heftigkeit beispiellose Kampagne der Pariser Presse gegen Rakowski kam für Moskau überraschend. Rakowski war, wie die „Prawda" erst kürzlich bemerkte, gerade wegen seiner allseitig bekannten „Frankophilie" nach Paris gesandt worden, nach demselben Paris, wo er lange Jahre seines Lebens als junger Student, Literat und praktizierender Arzt gelebt und gearbeitet hatte. Kein menschlich war auch Rakowski der populärste und beliebteste unter den Sowjetdiplomaten im Auslande. Krassin, sein Vorgänger, wurde zwar allgemein als realpolitischer Geschäftsmann und Wirtschaftskenner geschätzt, fand sich aber in der Pariser Atmosphäre nicht zurecht und verstand es auch nicht, die gerade in Frankreich so wichtigen Beziehungen zu Künstler- und Literatenkreisen zu pflegen. Rakowski — „Roko", wie er in diesen Kreisen genannt wurde — trat dagegen als „alter Pariser" auf, knüpfte alte Beziehungen wieder an und suchte und fand neue. Seinen ganzen Neigungen und geistigen Interessen nach ausgesprochen „westlerisch" eingestellt, fühlte er sich trotz seiner Eigenschaft als Vertreter eines kommunistischen Staates im „bürgerlichen" Frankreich sehr wohl. Dieses Vertrauen auf die „Franzosenfreundlichkeit" und die persönliche Beliebtheit Rakowskis verleitete die Sowjetregierung zu einer starken Unterschätzung der großen Nervosität, die im Zusammenhang mit den ständigen Truppenmeutereien und Ausschreitungen, deren Verbindung mit „kommunistischen Umtrieben" als erwiesen betrachtet wird, weite Kreise der französischen Öffentlichkeit bis tief hinein in die Reihen der Linksparteien ergriffen hat. Die Aufforderung des von Rakowski mit unterzeichneten Manifestes der Moskauer Parteiopposition an die Soldaten der bürgerlichen Länder, im Kriegsfall zur Roten Armee überzulaufen, war von den Urhebern dieses über Nacht berühmt gewordenen Schriftstückes zweifellos hypothetisch gemeint, mußte aber gerade in Frankreich angesichts der letzten beunruhigenden Vorkommnisse in Heer und Flotte stark aufreizend wirken. Der auch in den letzten Jahren eher fester als schwächer gewordene Glaube an die Unentbehrlichkeit wirtschaftlicher Beziehungen mit Sowjetrußland für die „kapitalistischen" Länder trübt überdies nicht selten den Blick der Sowjetregierung für diese psychologischen Imponderabilien, für die, um die Worte der linksstehenden Pariser „Volonté" zu gebrauchen, „Regeln eines etwas strengen Spiels, deren Beobachtung sich aber empfiehlt, wenn man eine Verwirrung in den internationalen Beziehungen zu vermeiden wünscht."

Aber noch ein anderes Moment spielte bei dem starren und für Westeuropa beinahe unverständlichen Festhalten der Sowjetregierung an Rakowski eine große Rolle. Die mit der immer energischer werdenden Opposition auf der ganzen Linie kämpfende Mehrheit der herrschenden Kommunistischen Partei war sich von Anfang an völlig klar darüber, daß ein Nachgeben im Falle Rakowski Wasser auf die Mühle dieser Opposition wäre. Auf Kongressen und Parteiversammlungen, in Denkschriften und „illegalen" Proklamationen hatte die Opposition unzählige Male gegen das Zurückweichen der proletarischen Regierung vor den kapitalistischen Auslandsmächten gewettert. Die Führer der Opposition, die an eine „Stabilisierung des Kapitalismus" nicht glauben und in dieser ihrer Ueberzeugung durch die neuerlichen Wahlerfolge der Kommunisten in Deutschland und Polen bekräftigt werden, hätten auf jeden Fall ein Entgegenkommen der Sowjetregierung in der Abberufung als schmachvolles Nachgeben bezeichnet und für ihre Propaganda gegen die Parteileitung ausgenutzt, besonders aber, wenn es bereits im ersten Stadium des Konflikts erfolgt wäre, d. h. als sich die französische Regierung noch auf „freundschaftliche Ermahnungen" beschränkte. Die Parteimehrheit hat aber wenigstens vom Parteistandpunkt aus den Versuch gemacht, im Konflikt mit Frankreich „das Gesicht zu wahren", wodurch ihre Stellung gegenüber der Opposition in dieser Frage gestärkt wurde.

Ganz allgemein herrscht in Moskau die Ueberzeugung vor, daß mit der erzwungenen Abberufung Rakowskis aus Paris der russisch-französische Konflikt keineswegs endgültig beigelegt worden ist. Die Sowjetpresse datiert bekanntlich das „neue Stadium" der russisch-französischen Beziehungen seit dem Besuch Doumergues in London. Sie glaubt auch zu wissen, daß der französische Präsident bei seinem Londoner Besuch wichtige Verpflichtungen in der Rußlandfrage gegenüber der englischen Regierung eingegangen sei. Der „diplomatische Ueberfall" auf den Pariser Sowjetbotschafter sei ein Gegenstück zu dem „physischen Ueberfall" der Londoner Polizei auf das Arcos-Gebäude. Der Druck Englands auf Frankreich nehme in letzter Zeit ständig zu: durch seine Zusammenkunft mit Primo de Rivera habe Chamberlain die französische Regierung an die gefährdete Lage Frankreichs im Mittelmeer erinnert, die Reise Churchills erinnere die französischen Staatsmänner an ihre Schuldenverpflichtungen gegenüber England und schließlich sei der „Haifisch" Deterding am Werk, um die Abhängigkeit Frankreichs, das über keine eigene Naphtha verfüge, von dem englisch-holländischen Welterdölkonzern dem Pariser Kabinett drastisch vor Augen zu führen. Angesichts dieser Lage erklären die „Iswestija", man müsse damit rechnen, daß die französische Regierung zu weiteren Schritten auf dem Wege zum Bruch mit Sowjetrußland gedrängt werde.

Trotz dieser Befürchtungen und der Verärgerung gegenüber Frankreich will man in Moskau offenbar alles tun, um einen Bruch nicht nur zu vermeiden, sondern wenn möglich die Fortführung der russisch-französischen Verhandlungen zu fördern. Abgesehen von dem großen unmittelbaren Wert, den ein Erfolg dieser Verhandlungen für die Sowjetregierung haben würde, liegen hier Nachrichten vor, daß einflußreiche amerikanische Finanz- und Industriekreise eine Einigung zwischen Frankreich und Rußland in der Schuldenfrage, die eine Anerkennung der russischen Vorkriegsverpflichtungen in der einen oder anderen Form bringen würde, zur Voraussetzung für eine weitgehende Beteiligung am wirtschaftlichen Wiederaufbau der Sowjetunion erklärt haben sollen. Allerdings erwartet man in Moskau selbst zunächst jedenfalls eine Stagnation in den russisch-französischen Verhandlungen, da erst wieder eine normale Verhandlungsatmosphäre geschaffen werden müsse. Nur langsam wird der neue Pariser Sowjetbotschafter Dowgalewski an dieses Friedenswerk herangehen können und dies umso mehr, als einflußreiche politische Kreise Frankreichs und verbreitete Pariser Presseorgane bereits jetzt Gründe dafür suchen, um eine neue Abberufungsnote aufzusetzen.

Aus der Stadt.

Münster, 24. Oktober.

Der Vorstand der Münsterischen Zentrumspartei zur Beamtenbesoldung.

Anläßlich der Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Stegerwald zur Beamtenbesoldungsreform und der dadurch hervorgerufenen Debatte faßte der Vorstand der M.-Z.-P. in seiner heutigen Sitzung einstimmig folgende Entschließung:

Der Vorstand der Münsterischen Zentrumspartei hat in seiner heutigen Sitzung zur Frage der Besoldungsreform der Beamtenschaft Stellung genommen.

Der Vorstand erkennt die Notlage der Beamtenschaft an und fordert dringend, daß die den Beamten seit Jahren gemachten Zusagen auf Besserung ihres Diensteinkommens nun endlich zur Tat werden.

Er richtet an die Zentrumsfraktion die dringende Bitte, dafür einzutreten, daß den berechtigten Ansprüchen der Beamtenschaft bei der Beratung der vorliegenden Gesetzesvorlage unter allen Umständen entsprochen und die Gesetzesvorlage baldigst verabschiedet wird.

Diese Entschließung wurde den Fraktionen des Reichstages und Landtages zugestellt.

*

+ **Personalnachricht.** Zum Oberregierungs- und Landeskultur-Rat ernannt: Dr. Meimberg in Münster, Regierungs- und Landeskultur-Rat.

+ **In unserer kommunalpolitischen Betrachtung** in der Sonntagsnummer teilten wir mit, daß die Vorlage des Magistrats betr. Aufbringung der Mittel für die Beamtenbesoldungsreform bei der Stadt durch Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer die Stadtverordneten am Mittwoch beschäftigen würde. Wie schon aus der veröffentlichten Tagesordnung der Sitzung hervorgeht, steht diese Vorlage noch nicht auf der Tagesordnung. Die Rechnungs- und Finanzkommission hat sich in ihrer Sitzung am Freitag noch nicht schlüssig werden können und die Beratung der Vorlage für die übernächste Sitzung vorgesehen.

+ **Ballonaufstiege in Herford.** Die Luftfahrtvereinigung Münster war gestern mit drei Ballonen, die von den Herren Bülten, Nehrhaupt und Maaß geführt wurden, in Herford. Es handelte sich um eine Propagandaveranstaltung zur Wiederbelebung des Freiballonsports in Herford, wo vor dem Kriege ein gutfloriender Verein bestand. Trotz der Ungunst des Wetters konnte die Füllung und der Start der drei Ballone glatt vor sich gehen. Ballon „Münster VII" stieg als Fuchs auf, die Ballone „Münster IV und VI" folgten ihm in kurzem Abstande. Der Fuchs landete bei Marndorf, südlich Bremen, Ballon „Münster IV" bei Wesingen, Kr. Rothenburg, und „Münster VI" bei Knarrenburg bei Bremen. Die Veranstaltung hatte Tausende von Zuschauern angelockt.

⊕ **30 Jahre Ortsgruppe Gutenbergbund.** Die im Gutenbergbund, der christlichen Gewerkschaft deutscher Buchdrucker, organisierten Buchdrucker Münsters begingen in diesen Tagen das Fest des 30jährigen Bestehens der Ortsgruppe Münster. Am Samstagabend fand zunächst im Cimbernhause ein Festkommers statt, zu dem sich neben den Mitgliedern mit ihren Familien einige Ehrengäste eingefunden hatten, u. a. Stadtrat Kohlschein, Stadtrentmeister Holle, Druckereibesitzer Echtermeyer, Fortbildungsschuldirektor Heimann, die Chefredakteure Koene und Zons, einige Vertreter auswärtiger Gutenbergbund-Ortsgruppen und Vertreter einiger christlicher Gewerkschaften anderer Berufsgruppen Münsters. Der Vorsitzende, Herr Mehring, in dessen Hand die Leitung des Abends lag, begrüßte die Erschienenen herzlich, namentlich die Ehrengäste, namens deren Stadtrat Kohlschein, die Herren Echtermeyer, Koene, Richter-Paderborn, der Gauvorsitzende der westfäl. Gutenbergbunde, und Bürling, der Vorsitzende des münsterschen Ortskartells, antworteten. Alle Reden gipfelten in dem Wunsche, daß es der Ortsgruppe Münster beschieden sein möge, in kräftiger Weiterentwicklung tätig zu sein für die Ausbreitung des christlichen Gewerkschaftsgedankens in den Reihen der deutschen Buchdrucker. Der Vorsitzende nahm die Glückwünsche dankbar zur Kenntnis und brachte dann noch einige Glückwunschschreiben zur Verlesung. Im Mittelpunkt des Abends stand die gedankenreiche die Idee und Ziele der christlichen Gewerkschaftsbewegung scharf herausstellende Festrede des Redakteurs Bernoth der Verbandszeitschrift „Typograph". Herr Bernoth war es auch, der dem Korrektor Freimann für 25jährige treue Mitgliedschaft die silberne Verbandsnadel mit Diplom, und den Herren Girard, Kruse und Tennie, den drei noch lebenden Gründern der Ortsgruppe, einen Blumenstrauß überreichte. Die Unterhaltung an dem Abend bestritten der Vortragskünstler Pesch-Mario, die Kapelle der Jünglingskongregation St. Josef und Frl Josephine Hengst, die einige Lieder zum Vortrag brachte. Der Sonntag brachte zum Abschluß der Jubiläumsfeier eine Familienfeier im Gertrudenhof, die ebenso wie der Kommers einen alle befriedigenden Verlauf nahm.

♂ **Fahrpreisermäßigung für Jugend- und Schülerfahrten bei Benutzung der Postkraftwagen.**

Wie bereits mitgeteilt wurde, ist auf Grund einer Kleinen Anfrage des Abgeordneten Jordan-Magdeburg im Preußischen Landtage von dem Reichsminister des Innern versucht worden, für Jugend- und Schülerwanderungen bei der Reichspost eine 50prozentige Ermäßigung bei Benutzung ihrer Kraftwagen zu erreichen. In den mit dem Reichspostminister geführten Verhandlungen hat sich dieser, laut Amtlichem Preußischem Pressedienst, wie folgt geäußert:

„Für Jugend- und Schülerkarten bestehen im Kraftpostbetriebe zur Zeit folgende Ermäßigungen: 1. Kinder bis zu 10 Jahren zahlen bei allen Kraftpostfahrten nur den halben Fahrpreis. 2. Schulklassen und Wandergruppen ist durch das Lösen von Zehnfahrtenkarten die Möglichkeit gegeben, zu einem um 20 v. H. ermäßigten Fahrpreise zu reisen. 3. Bei der Bestellung eines Sonderwagens werden sich bei ausreichender Beteiligung in manchen Fällen wesentliche Fahrpreisermäßigungen gegenüber den Preise bei regelmäßigen Fahrten erzielen lassen. 4. Auf vielen Kraftpostlinien sind Rückfahrkarten mit 16⅔ v. H. Fahrpreisermäßigung und dreitägiger Gültigkeitsdauer eingeführt. Auch diese Karten können für Jugend- und Schülerfahrten ausgenutzt werden. Zur Einführung weiterer Fahrpreisermäßigungen bin ich bei aller Würdigung des vorliegenden Zweckes zu meinem Bedauern auch für solche Verkehrsgebiete nicht in der Lage, für die die Kraftpost das einzige Verkehrsmittel bildet. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit des Kraftpostbetriebes sind der Gewährung von Preisermäßigungen bei Benutzung der Kraftposten, namentlich wenn diese in wenig bevölkerten Gegenden verkehren, gewisse Grenzen gezogen. Ein Vergleich mit der Reichsbahn ist nicht zu ziehen, da die Kraftposten niemals in dem Maße wie die Eisenbahnen Massenbeförderungsmittel sein können. Ihre Betriebskosten müssen deshalb höher liegen. Mithin kann bei der Gewährung von Fahrpreisermäßigungen nicht von den gleichen Grundsätzen ausgegangen werden.

Da weitere Verhandlungen ein günstigeres Ergebnis kaum erwarten lassen, soll von der Weiterverfolgung der Angelegenheit zunächst abgesehen werden.

Gesundheit durch reine Ernährung.

Gelegentlich der Ausstellung des Hausfrauenvereins „Der neuzeitliche Haushalt" in den Räumen des Schützenhofes sprach am Samstagnachmittag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im kleinen Schützenhofsaale Herr W. Link über obengenanntes Thema, nachdem die Vorsitzende des Hausfrauenvereins, Frau Stadtv. Krückmann, nach kurzen Begrüßungsworten auf den Wert der neuzeitlichen Ernährung hingewiesen hatte.

Herr Link betonte gleich eingangs seiner Ausführungen, daß schon allein der ungeheure Zustrom zu der Veranstaltung das beste Zeichen dafür sei, daß die Hausfrau erkannt habe, welch große Bedeutung den paar kurzen Worten „Gesundheit durch reine Ernährung" zugrunde liege. Gesundheit bedeute das höchste Glück auf dieser Welt, zu deren Erhaltung die Hausfrau als Hüterin der Küche und Zubereiterin unserer Ernährungsgegenstände allein berufen sei. Wie erbärmlich es um unsere Volksgesundheit stehe, zeige ein Blick in die Räume der öffentlichen Gesundheitspflege, in die Krankenhäuser usw. Der Mensch brauche aber nicht krank zu sein, wenn er sich nur an eine vernünftige Nahrungsaufnahme gewöhne. Darum müsse vor allem die Hausfrau Wert darauf legen, sich ein gewisses Maß von Wissen anzueignen in bezug auf alles das, was durch eine richtige Ernährungsweise zur Erhaltung der Gesundheit nötig ist.

Redner fuhr dann fort: Die Ernährungsfrage ist nicht, wie allgemein angenommen wird, eine Magenfrage, es kommt bei unserer Ernährung lediglich auf das „Wie" und das „Was" der Nahrungsaufnahme an. Das schlimmste Übel ist, daß der Mensch Angst hat, daß er verhungert. Die Furcht, nicht genug „Kalorien" zu bekommen, treibt ihn immer wieder zum Essen. Es ist nachgewiesen, daß der Mensch mit weniger als dem 10. Teil der Eiweißstoffe auskommen kann. Zu den notwendigen Stoffen gehören an erster Stelle Mineralsalze, die wir in der lebenden grünen Pflanzenzelle finden, als Getreide, Gemüse, Obst und Honig, die der Mensch nur in geringem Maße gebraucht. Diese kleinen Mengen befinden sich aber unter der Haut des Getreides, Obstes usw. Deshalb heißt es, alles Gemüse und Obst möglichst roh essen. Frisches, ungekochtes Gemüse ist das beste. Man kann alle Gemüse roh essen. Wir müssen unsere Nahrungsmittel so zusammenstellen, daß alle notwendigen Bestandteile dem Körper zugeführt werden. Lernen wir, nicht nur unseren Geschmack zu befriedigen, sondern medizinisch zu essen. Reine Ernährung heißt, die Nahrung so wählen, daß sie unseren Körper innerlich rein erhält. Wir essen alle viel zu viel. Wir sollen vor allem morgens nichts genießen, höchstens Früchtäfte, Äpfel oder Haferflocken. Bis 1 Uhr mittags nichts. Der Mensch soll nicht mehr als zweimal am Tage essen und jede Woche einen Tag nichts essen, damit der Körper einmal ausscheiden kann.

Nachdem der Redner sich dann weiter in der Erörterung der Nützlichkeit des Fastens und der vegetarischen Lebensweise ergangen hatte, kam er zu dem Schlusse: Hier bei der reinen Ernährung ist der Punkt, wo der Hebel angesetzt werden muß, wenn wir dem Verfall der Kultur entgegenarbeiten wollen. Sie als Hausfrauen haben es in der Hand, wenn Sie Ihren Kindern bittere Erfahrungen ersparen wollen.

Herr Link erntete für seinen Vortrag verdienten Beifall. Der Zustrom zur Besichtigung der Ausstellung war auch am Samstag außerordentlich groß, namentlich in den Abendstunden, wo an den einzelnen Ständen teilweise ein beängstigendes Gedränge entstand.

Aus der Provinz Westfalen.

⚲ **Telgte**, 22. Okt. (Amtmann Carl Moehle) ist Freitag nachmittag, wie bereits kurz berichtet, gestorben. Obwohl der Dahingegangene seit längerer Zeit an einer Herzerkrankung litt, so kommt die Nachricht über seinen Tod doch überraschend. Hat er doch noch am Sterbetage an einer Sitzung des Ortsausschusses für Armenpflege teilgenommen. So ist er in den Sielen gestorben, mitten aus seiner Amtstätigkeit durch den Tod herausgerissen, wie er's sich zeitlebens gewünscht. Der Verstorbene war ein pflichteifriger, treuer Beamter. Bis zu seiner Berufung nach Telgte als Amtmann in Saerbeck tätig, übernahm er in schwerer, kritischer Zeit die Amtsgeschäfte des Amtes Telgte. Man muß schon die eigenartige, von Kriegs- und Revolutionspsychose erfüllte Atmosphäre einer Kleinstadt kennen, um zu ermessen, daß ein Amtmann es wahrlich nicht leicht hatte, die oft recht verknoteten Wirrnisse einer politisch unruhigen und gespaltenen Kleinstadtbevölkerung zu aller Befriedigung zu lösen. Amtmann Moehle hat mit bestem Wissen und Gewissen seine Kräfte in den Dienst der Befriedigung der öffentlichen, oft hart aufeinander stoßenden Meinungen gestellt und nicht ohne Erfolg das Gewicht seiner Persönlichkeit zugunsten des Ausgleichs und der versöhnenden Vermittlung dargeboten. Zu dieser Aufgabe war der Verstorbene besonders befähigt, da er, eine durchaus korrekte Beamtenpersönlichkeit, jeder Bevölkerungsgruppe und jedem einzelnen volles Recht und Gerechtigkeit zu schenken suchte. Seine ruhige und freundliche Art des Umganges und seine sachliche Kunst der Verhandlung sicherten ihm die Anerkennung weiter Kreise der Bürgerschaft, die seinen plötzlichen Hingang bedauern. Als ein Mann von tadellosem Charakter, der sein Bestes zum Wohle der ihm anvertrauten Gemeinde getan, wird sein Andenken in der Geschichte der Stadt Telgte unvergeßlich sein.

⊕ **Albersloh**, 21. Okt. (Auszeichnung.) Für besondere Diensttreue wurde dem Heuerling Bernhard Bellmann, der 25 Jahre bei dem Landwirt Heinrich Witte gt. Terbaum tätig ist, von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen die bronzene Medaille am rotweißen Bande verliehen. Sie wurde ihm am Tage seiner silbernen Hochzeit vom Vorstand des Landwirtschaftlichen Ortsvereins überreicht.

⚲ **Greven**, 21 Okt. (Die Bäuerliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft,) die sich unter ihrer jetzigen geschäftlichen Leitung bestens entwickelt hat, kann im November ihr 25jähriges Bestehen feiern.

Recke, 22. Okt. (In Brand geriet) gestern mittag das Haus des Schneidermeisters Lenze. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und beschützte zunächst die anliegenden Gebäude des Landwirts Homeyer, Fahrschuppen und Viehhaus. Sämtliches, in den unteren Räumen befindliche Inventar konnte gerettet werden. Der herrschenden Windstille ist es wohl in erster Linie zu verdanken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

w **Coesfeld**, 22. Okt. (Im Berufungsverfahren freigesprochen.) Am Abend des 23. Dezember vorigen Jahres wurde der 70jährige Händler Eifing, der von einem Verkauf aus Gelsenkirchen heimkehrte und mehrere hundert Mark bei sich trug, von zwei Personen in der Nähe der Ruine mit einer Eisenstange zu Boden geschlagen. Die Räuber wurden durch das Hinzukommen eines Motorradfahrers an ihrer Absicht, den Greis zu berauben, gehindert. Durch ihr eigenes und feindlicher Nachbarn Gerede kamen die Arbeiter Gustav Liebrecht und Bernhard Thering in den Verdacht der Täterschaft. Sie wurden auf Grund einer umfangreichen Beweisaufnahme in der Sitzung des Schöffengerichtes in Münster vom 16. August 1927 verurteilt. Liebrecht erhielt eineinhalb, Thering zwei Jahre Zuchthaus; die bürgerlichen Ehrenrechte wurde ihnen auf 5 Jahre aberkannt. Die Große Strafkammer als Berufsinstanz hob dieses Urteil auf und sprach die Angeklagten kostenlos frei, da trotz eines dringenden Verdachtes ein ausreichender Beweis für die Schuld der Angeklagten nicht als gegeben erachtet wurde.

⊕ **Gelsenkirchen**, 22. Okt. (Bluttat.) Am Samstagabend gerieten in einer Wirtschaft in der Wilhelminenstraße der Bergmann Joh. Timmerscheid mit dem Arbeitslosen Max Nagel, Alte Kolonie 5, wohnhaft, in einen Wortwechsel, so daß der Wirt beide aus dem Lokal weisen mußte. Vor der Wirtschaft wurde der Streit fortgesetzt. Als Timmerscheid den Nagel mit dem Stock schlug, nahm dieser sein Taschenmesser und stach seinen Gegner in die Halsschlagader. T. verblutete in wenigen Minuten. Der Täter wurde festgenommen. Der Tote hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Aus der Grafschaft Bentheim.

m **Schüttorf**, 19. Okt. (Auf der Tagung des Kreishandwerkerbundes,) über die wir kurz berichteten, sprach Syndikus Dr. Wellmann noch über die Heimstättenbewegung und die Vergebung der Hauszinssteuerhypotheken, zu der folgende Entschließung angenommen wurde: „Die in Schüttorf versammelten Handwerksmeister, zusammengeschlossen im Kreishandwerkerbund für die Grafschaft Bentheim, fordern vom Staat und den Kommunen die schärfste Überwachung der Finanzierung von Bauvorhaben, insbesondere den lückenlosen Nachweis über die Verwendung der durch die Kommunen ausgezahlten Hauszinssteuerhypotheken." Anschließend hieran folgten einige Referate, und zwar sprach Syndikus Dr. Hokamp-Hannover über: „Das Handwerk im Staat und Produktionsprozeß". Er streifte den Entwicklungsgang des Handwerks im modernen Staatsleben und schilderte die Kämpfe des Handwerks um die Vertretung in den Parlamenten. Er wies die Vorwürfe des Dr. Lammers auf dem Industrie- und Handelstag, daß das Handwerk noch nicht den Beweis für seine Bedeutung erbracht hätte, zurück. Alle Wirtschaftszweige hätten in der Nachkriegs- und Inflationszeit langfristige Kredite bekommen, nur nicht die Handwerker. Gerade sie hätten die Substanz verloren. Scharf griff er die bestehenden sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung an und verlangte, daß von allen Teilen der Wirtschaft die sozialen Lasten getragen werden und nicht in der Hauptsache von den Handwerkern. Starke Organisation tue dem Handwerk not. Syndikus Dr. Wellmann behandelte anschließend daran das Thema: „Die Bedeutung der wirtschaftlichen, kommunalen und parlamentarischen Wahlen für das Handwerk". Von seiten des Handwerks müsse unbedingt dafür gesorgt werden, daß in der Zukunft bei den sozialen Wahlen die richtigen Männer an der richtigen Stelle zu sitzen kämen. An verschiedenen Stellen seien Versuche gemacht worden, die Innungskrankenkassen zu erdrücken. Diesen Bestrebungen müsse bei den kommenden sozialen Wahlen das größte Augenmerk geschenkt werden. Ebenso wichtig seien auch die kommunalen Wahlen. Denn gerade an dieser Stelle würden die kommunalen Steuerlasten verteilt. In der Stadtwirtschaft könne der Handwerker sehr viel erreichen. Ebenso müsse sich das Handwerk bei den Wahlen zu den Kreistagen und zu den Ausschüssen des Provinziallandtages tatkräftig einsetzen. Am wichtigsten seien natürlicherweise die parlamentarischen Wahlen. Es müssen mehr Abgeordnete aus den Handwerkerkreisen in den Reichstag kommen, erst dann lassen sich die Interessen des Handwerks vollgültig vertreten. Nach einer lebhaften Aussprache wurde der Kreishandwerkertag mit einem Hoch auf das Handwerk und das deutsche Vaterland geschlossen.

Vermischtes.

* **30 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.** Wilhelmshaven 22. Okt. Nach dem Genuß von Sülze sind in Rüstringen, Wilhelmshaven und Bockhorn 30 Personen an Paratyphus erkrankt. Gegen die Schlächtereien, aus denen die Sülze stammte, ist eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet worden.

* **Theaterskandal in Budapest.** Budapest, 21. Okt. In der Umgebung des Nationaltheaters, in dem heute die von rechtsradikalen Kreisen beanstandete Premiere eines Stückes von Szomory stattfand, hatten sich zahlreiche Personen eingefunden, die gegen Szomorn, gegen den politische und moralische Einwendungen erhoben werden, demonstrierten. Teilweise benahmen sich die Demonstranten so lärmend, daß vier Reiterabteilungen berittener Polizei die Menge zerstreuen mußte. Als sich die Ansammlungen wiederholten, griffen noch zwei weitere Abteilungen berittener Polizei ein. Die Vorstellung im Theater begann ohne jeden Zwischenfall. Vor Beginn des dritten Aktes jedoch wurden von der Galerie zwei mit Ammoniak gefüllte Flaschen in den Zuschauerraum geworfen, die aber niemand verletzten. Die Vorführung konnte ohne weitere Zwischenfälle zu Ende geführt werden. Die Polizei hat im Zusammenhang mit den Kundgebungen vor dem Nationaltheater 84 verdächtige Personen in Gewahrsam genommen, darunter einen Journalisten, der eine der beiden mit Ammoniak gefüllten Flaschen in den Zuschauerraum geworfen hatte.

* **Ein Ritter der Ehrenlegion als mehrfacher Dieb.** Paris, 22. Okt. In Bordeaux wurde ein Arzt de Ruelle, Ritter der Ehrenlegion, wegen mehrfachen Diebstahls verhaftet. de Ruelle, der Vertretungen seiner Kollegen in der Umgebung annahm, benutzte das Alleinsein in deren Wohnungen, um wertvolle Gegenstände und Schmuck zu entwenden. Im Verhör begründete der Arzt sein Vergehen mit krankhafter Veranlagung. Mehrere der gestohlenen Gegenstände wurden in einer Kiste verpackt im Keller vergraben aufgefunden.

* **Eisenbahnunglück bei Schönwalde.**

⊙ **Berlin**, 22. Okt. Die B. Z. meldet: Auf der Station Schönwalde der Reinickendorf—Liebenwalder Nebenbahn stießen heute vormittag zwei Züge zusammen, wobei etwa dreißig Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß ein von Berlin kommender Zug über das Ausweichgleis hinausfuhr. Als der Zugführer das bemerkte, drückte er den Zug zurück. In dem Augenblick kam aber ein anderer Zug, der mit dem Berliner Zug kollidierte. Vier Wagen des Berliner Zuges gerieten aus den Gleisen und legten sich um. Bei den meisten Verletzungen handelt es sich um mehr oder minder erhebliche Hautabschürfungen. Zur Stunde des Unfalls herrschte auf der Strecke dichter Nebel.

Das Urteil im Kauffmann-Prozeß.

* **Dresden**, 22 Okt. Das Urteil im Kauffmann-Prozeß wurde 5½ Uhr nachmittags gefällt. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wird verworfen. Auf die Berufung des Angeklagten hin wird das Urteil des gemeinsamen Schöffengerichtes Dresden von acht Monate auf vier Monate Gefängnis herabgesetzt. Der Angeklagte erklärt, gegen dieses Urteil das Rechtsmittel der Revision einzulegen.

Luftfahrt.

Fieseler und Doret durch Nebel zur Rückkehr nach Kassel gezwungen.

f **Berlin**, 22. Okt. Die bekannten Kunstflieger Fieseler und Doret, die heute um 13,50 Uhr in Kassel gestartet sind und um 16,15 Uhr im Tempelhofer Flughafen erwartet wurden, sind durch starke Nebel zur Rückkehr nach Kassel gezwungen worden, nachdem ein Flug von 2¼ Stunden Dauer sie bis in die Nähe von Braunschweig geführt hatte. Fieseler äußerte auf telephonische Anfrage, daß er allein den Versuch gewagt hätte, das Nebelgebiet zu durchfliegen, das Risiko aber für seinen französischen Fluggast nicht übernehmen wollte. Die Flieger werden morgen ab acht Uhr in Kassel startbereit sein, so daß mit einem Start um 8,30 Uhr gerechnet werden kann. Meteorologen beurteilen die Wetterlage dahin, daß die Nebel sich bis morgen mittag verziehen dürften, so daß der Flug Kassel—Berlin möglich sein werde. Sollte das nicht der Fall sein, werden die für morgen angesagten Flugveranstaltungen in Tempelhof voraussichtlich um acht Tage verschoben werden.

Der Kunstflug-Wettkampf Doret-Fieseler auf dem Tempelhofer Flugplatz.

tu. **Berlin**, 23. Okt. Auf dem Tempelhofer Flugplatz fand heute der deutsch-französische Flugwettkampf um den Titel eines „Königs der Lüfte" statt. Trotz des ungünstigen Wetters hatten sich Tausende von Zuschauern in Tempelhof eingefunden. Dem deutsch-französischen Wettstreit ging ein Kunstflug-Wettkampf der beiden deutschen Flieger Boehm und Boehmke voraus. Das Schiedsgericht bezeichnete Boehmke als Sieger. Bei dem deutsch-französischen Wettkampf hatten beide Flieger verschiedene Flüge auszuführen, wobei sie halsbrecherische Uebungen zeigten. Das internationale Schiedsgericht hat entschieden, daß der Franzose Marcel Doret als Sieger aus dem Kampf hervorgegangen ist. Der Schiedsspruch gründete sich darauf, daß Fieseler bei den Ziellandungen zu große Fehler machte, während seine individuellen Leistungen, wie das Gericht anerkennt, besser waren als die des Franzosen.

Ein französischer Flugrekordversuch.

f **Paris**, 22. Okt. Der Flieger Knipping ist kurz vor Mitternacht in Le Bourget aufgestiegen, um den Streckenrekord für leichte Flugzeuge zu schlagen. Knipping hofft, zum mindesten Smolensk zu erreichen.

Ein eigenartiger Flugunfall.

f **Paris**, 22. Okt. Bei einem Flug über dem Militärflugfeld von St. Cyr bemerkte der Führer eines Flugzeuges nicht das Kabel, das einen etwa in 700 Meter Höhe befindlichen Fesselballon festhielt. Das Flugzeug zerschnitt das Seil, worauf der Ballon in nördlicher Richtung verschwand. Das Flugzeug geriet ins Schwanken und stürzte zu Boden. Obwohl es vollkommen zertrümmert wurde, blieb der Führer merkwürdigerweise unverletzt.

Frl. Grayson nach Kopenhagen gestartet.

tu **Newyork**, 23. Okt. Die Ozeanfliegerin Grayson ist heute von Old Orchard nach Kopenhagen gestartet. Es besteht die Möglichkeit, daß Frl. Grayson in Irland eine Zwischenlandung vornimmt.

Das Flugzeug Frl. Graysons ist um 10 Uhr (16 Uhr mitteleuropäische Zeit) 100 Meilen westlich Sable Island gesichtet.

Filmschau.

Emelka-Theater.

Es ist bekannt, daß der Film gerade im Bereiche der Groteske seine stärkste Unmittelbarkeit zu entfalten vermag. Darum auch finden Filmgrotesken, sofern sie nur genug Film und Groteske sind, immer wieder den stärksten Beifall, selbst bei denen, die sonst nicht viel auf das Lichtspiel zu geben pflegen. Nun ist an wirklichen Filmgrotesken, die mehr sind als ein launiges Purzelbaumschlagen pfiffiger und erfinderischer Auskügeleien, leider ein recht großer Mangel. Man kann sie zählen, die eigentlichen Heroen des grotesken Films. Da ist Charlie Chaplin, der geniale Narr unter den Narren der weißen Wand, da sind die edlen Untrennlichen Pat und Patachon, da ist schließlich auch Harold Lloyd. „Er", wie er sich anfangs kurz und schlagend nannte. Ich weiß nicht, wie oft ich eigentlich schon seinen ergötzlichen Einfällen zusah. Aber das weiß ich, ich sah immer wieder zu mit neuen Augen, als ob ich diesen drolligen Mann noch nie gesehen hätte. Harold Lloyd überrascht eben jedesmal von neuem. Auch diesmal, in seinem haarsträubenden Kletterspiel „Ausgerechnet Wolkenkratzer". Dieses Gesicht, diese Mienen, diese Gesten — wer könnte ihnen gegenüberstehen, ohne in seinem Innersten erschüttert zu sein von Lust und Gelächter. Die Handlung ist prachtvoll geschlossen aufgebaut, unglaublich in ihrem Verlauf und doch wahr. Die Spannung ist ja stark, daß mitunter geradezu vergessen wird, daß sich ja alles auf der Leinwand abspielt und nicht in Wirklichkeit. Wer sich einmal wieder ganz auslachen will, der gehe hin und sehe zu, wie „Er" einen Wolkenkratzer hinaufklettert.

Ein Hauch ernster Größe liegt über dem zweiten Spiel des Programms „Sturmflut". Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer, steht als Motto im Untertitel. Dieses Spiel ist das Schicksalsspiel von vier Menschen, die der Sturm des Lebens zusammenführt, eine Weile in Verwirrungen und Konflikten bannt, um sie schließlich doch zur Klärung und Selbstfindung zu bringen. Die Hauptfrauenrolle trägt Dorothea Wieck, die Regie führt Willy Reiber. Spiel und Regie haben es vermocht, ein sehr eindrucksvolles Werk zustande zu bringen.

In einer Sondervorstellung bringt das Emelka-Theater in dieser Woche außerdem einen unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Friedenthal-Berlin hergestellten Lehrfilm, der in sehr anschaulicher und durchaus einwandfreier Weise die Aufklärung über das biologische „Werden des Menschen" von der Keimzelle bis zum Akt der Geburt zum Ziele hat.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Montag, 24. Okt. 13.10: Köln: Mittagskonzert. Leit.: Graef. ● 15.45: Köln: E. Bormann: Frauenstunde. ● 17.30: Köln: Die Klaviervioloinsonate. 3. Konzertm. Terese Sarata (Violine), E. Grave (Klavier). Biber: Sonate c-moll. — Händel: Sonate A-dur. — Bach: Sonate E-moll. ● 18.30: Dortmund: Naturwissensch. Plaudereien, Dr. Hochreuther: Die Grundlagen der Vererbung. ● 19.20: Köln: Lektor Dr. Beinhauer: Spanische Unterhaltung. ● 19.45: Köln: Elternstunde. Oberstudiendir. Dr. Limper: Die Schicksalsgemeinschaft von Schule und Elternhaus. ● 20.15: Köln: Lesestunde. ● 21.15: Köln (nur La): Orchesterkonzert. Funkorch. Slavische Musik. ● 21.15: Dortmund (Do, Mü): Das plattdeutsche Westfalen. Mitw.: W. Uhlmann-Bixterheide, Fr. Schröder, Hamborn (plattdeutsche Lieder zur Laute). — Die großen plattdeutschen Dichter Westfalens: Grimme, Wette, Wibbelt u. a. — Plattdeutsche Erzähler Westfalens: Giese, Wolmer, Raabe. — Platts, Vertelltes und Döhnkes aus Mark und Münsterland. — Anschl. Köln: Sport. — Anschl.: La. Mü. Do: Konzert.

Schach.

Aljechin erkrankt.

Newyork, 22. Okt. Die 19. Partie im Weltmeisterschaftskampf Capablanca—Alljechin ist wegen leichter Erkrankung des letzteren auf morgen verschoben worden.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage Sonntag nachmittag.

(Wegen Fehlens der neuen Karte, bringen wir eine Ersatzkarte, die die augenblickliche Lage ungefähr zeigt, der Luftdruck ist um 15 Millimeter zu reduzieren.

Der große von den südlichen Teilen des Atlantiks herangezogene Wirbel hat eine umfangreiche Wetterverschlechterung gebracht und es sind in ganz Deutschland Niederschläge erfolgt. Die restlichen Hochdruckbildungen über den nördlichen Teilen Europas sowie im Osten sind sämtlich auf ein Minimum abgebaut worden. Das Wirbelsystem ist sehr groß, entwickelt auf seinen Rück- und Nebenseiten zahlreiche Teilgebilde, auch sind in seinem Wirkungsbereich gegensätzliche Temperaturströmungen zu beobachten, so daß wir vorläufig noch mit dem überwiegenden Einfluß dieses Wirbels auf unser Wetter rechnen müssen, also auch Fortdauer der unbeständigen Lage zu erwarten haben.

Aussichten für Montag.

Weiterhin unbeständig mit gelegentlichen Regenfällen, zuweilen besser und auch aufheiternd, ziemlich milde.

Flugwetter für N.-W.-Deutschland.

Frische, zeitweise böige Winde aus südwestlicher Richtung, bis 45 Klm. in der Stunde. Regenwolken bis 600 Meter herab, Sicht Boden gut.

Wetterlage Münster, Sonntag, den 23. Oktober, 14 Uhr.

Temperatur im Schatten: 12,1 Grad Cels, höchste von gestern: 13,4 Grad Cels., tiefste der Nacht: 8,9 Grad Cels., Bodenwindrichtung: SW., Stärke: 3, Stundengeschwindigkeit 19 Klm. = 5,4 Sekundenmeter bzw 4 Klg. Winddruck auf 1 Quadratm. Fläche, Höhenwinde: SW., Witterung: Regen, Barometerstand: 747,5 Millim., Tendenz: Schwankend, Niederschlagsergebnis: 5,4 Millim. = 5,4 Liter Wasser auf 1 Quadratmeter Fläche, Sicht bis 25 Klm. Luftlinie

Schlimme Überschwemmungen in Amerika.

Der Kohlendistrikt von Harrisburg im Staate Pennsylvania ist von einem Überschwemmungsunglück betroffen worden, wie es in gleichem Ausmaß in dieser Gegend noch niemals vorkam. Bisher sind drei Menschenleben den Fluten zum Opfer gefallen. Zehntausende von Grubenarbeitern sind bereits brotlos, und man hegt ernste Befürchtungen über den Bestand der Gruben, von denen bereits mehrere in großer Gefahr schweben.

Handel und Volkswirtschaft.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Terminpreise.

Chicago	22. 10.	21. 10.		22. 10.	21. 10.
Weizen Mai	127⅜	128⅜	Hafer Mai	48⅝	48⅜
„ Dez.	122⅝	123¼	„ Dez.	45⅝	45⅜
„ März	125⅜	126⅜	„ März	47⅝	47⅛
Mais Mai	89⅜	89⅛	Roggen Mai	99¾	98⅛
„ Dez.	83⅜	82⅜	„ Dez.	97½	96¼
„ März	87⅛	86¼	„ März	98⅞	98

New-York	22. 10.	21. 10.		22. 10.	21. 10.
Weizen Domestic Sept.	124⅛	—	Weizen Bonded Okt.	—	—
„ Dez.	—	125	„ Dez.	—	—

Locopreise.

Chicago	22.10	21.10.	New-York	22.10.	21.10.
Weizen Rot. Som.Wint. Nr. 2 Hart.	—	—	Weizen Manitoba Nr. 1	154⅛	—
„ Gemischter Nr. 2	123	124¼	Rot Som.-Wint. Nr. 2	143⅜	144¼
Hart. Som.-Wint. Nr. 3	—	—	Hart.	134⅜	134¼
Mais, gelb Nr. 2	123⅞	123⅞	Mais, neu anl. Ernte	92⅛	91⅞
Hafer, weiß Nr. 2	84½	84½	Roggen, Nr. 2 fob. N.Y.	109⅛	108¼
Roggen, Nr. 2	49¼	50	Gerste, Malting	91	91
Gerste, Malting	—	—	Mehl, Spring wheat clears¹)	650—690	665—700
	72-81	72-83			

		22. 10.	21.10.
Frachten:	Fracht nach England²)	3—3,6	26—3,9
	„ „ Kontinent³)	10—12	10—12

Anmerkung: ¹) Per 196 lbs. ²) In Shilling und Pence per 480 lbs ³) In Dollarcents per 100 lbs.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 22. Okt. Schluß. Okt. 10,58, Dez. 10,54, Jan. 10,56, März 10,53, Mai 10,51, Juli 10, 42. Tendenz: ruhig. (5000 Umsätze.)

tu **Newyork**, 22. Okt. Erstes. Okt. —, Dez. 19,65—19,68, Jan. 19,73—19,74, März 19,95—19,97, Mai 20,08—20,11, Juli 19,95. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 22. Okt. Zweites